

Unverhoffte Reise nach Madagascar

Von Margrit Mona, 2015

Ausgangslage : „Kommst du mit nach Madagascar“?

Erstaunt ab Erichs Frage - ich bin siebzig - habe ich mich auf die Reise gewagt....

Erich hat mir den Zweck seines Aufenthalts, viel administrativer Kram, Nachfolge von der langjährig und bestens vertrauten Verwalterin vor Ort, OLGA, erklärt. Unterstützung und Beistand in dieser Angelegenheit war gefragt.

Ja, ich habe mich über meinen Entscheid schon hin und wieder gewundert.

Meinerseits wollte ich meine Reise mit einem Besuch und Einblick in die Produktion der Sparkocher von ADESolaire verbinden.

Rückblickend darf ich sagen, dass es ein sehr erlebnisreicher Aufenthalt war, perfekt organisiert, alles hat geklappt, mindestens fast alles, und ich habe sehr viel Interessantes gesehen und erlebt, eindruckliche Personen kennengelernt.

Dabei möchte ich erwähnen, dass ich in der Demokratischen Republik Kongo gelebt habe und dort auch oft Besuche mache im Zusammenhang mit unserer ONG (NGO = Nichtregierungsorganisation).

Vergleiche zwischen den beiden Ländern waren somit gegeben.

Ankunft in Tana um Mitternacht Ortszeit. Die Hotelzimmer waren im sympathischen Hotel „Chalet de roses“ schon reserviert. Steht Njaka, unser Taxichauffeur bereits am Flughafen? Hier kamen meine ersten kongobedingten Zweifel auf... Ja, er war dort! Während unseres ganzen Aufenthalts in „Tana“ war er absolut zuverlässig, sehr pünktlich und von bewundernswerter Ruhe im Umgang mit der Polizei. Wie steht es nochmals mit der kongolesischen Pünktlichkeit?

TANA (Antananarivo)

Verwundert über die alten Gässchen, die Farbenvielfalt der Stadt, unglaublich phantasievollen Werbegemälden an den Hauswänden, eine lebhafte Stadt mit so vielen Facetten! Häuser, bei denen ich aus dem Staunen nicht mehr herauskam was die Architektur betrifft. Man müsste sehr viel Geld besitzen um diese Stadt zu sanieren... Die Geschichten und Erklärungen von Erich machten diese Streifzüge noch spannender. Von Tana, Symbiose von Asien, Frankreich und Afrika, geht eine Faszination aus, die Kinshasa absolut fehlt. Ich bin fast neidisch. Wo kann man in Kinshasa so problemlos spazieren, wo sind dort diese gepflegten lauschigen Ecken? Es gibt nur zwei Möglichkeiten : Luxus oder grosse Armut.

Verständlicherweise wird in Tana gebettelt, das Leben ist ja sehr schwierig. Zukunftsaussichten für die Jugend? Wenig.... Im Gegensatz zu Kinshasa begegnen wir in Tana eher selten diesen so wunderbar gekleideten „Paradiesvögeln“. In Tana benutzt man die vor Ort hergestellten, feingeflochtenen Taschen für die Einkäufe, in Kinshasa packt man die Sachen auf den Kopf. Erstaunt hat mich auch der Strassenverkehr. Um von einem ins andere Quartier / Stadtteil zu gelangen benötigt man oft Stunden..., und dies ohne zu hupen! Als Feriengast entdecke ich so viel, dass auch der Stau fast zu einem Genuss wird.

Natürlich treffen wir NIRINA, sie ist für die Einkäufe, Auffinden von möglichen Produkten, Administration, verhandeln, verschicken und..und..und zuständig, d.h. sie ist der madagassische Mittelpunkt von MADAFAIR (so der offizielle Name der Firma im Handelsregister in Madagascar). Eine tolle Frau. Mit ihr fahren wir zum künstlerischen Blechatelier, wo die phantasievoll bemalten Geckos und Chamäleons herkommen. Ich traue meinen Augen kaum: ist das ein normales Wohnhaus oder ein blaues Märchenhaus?

Wir sind ja erst angekommen und haben noch viel vor. Reise durchs Hochplateau Richtung Süden nach „Fianarantsoa“ zu den Ateliers von ADESSolaire. Per Taxi mit Njaka. Die Strasse sei fast mehrheitlich gut... Wir fahren durch eine Landschaft von Felsen, Flüssen, Reisfeldern mit schmalen, zweistöckigen Häusern, wobei die Treppe, eher Leiter, aussen am Haus angebracht ist. Davor Gärten mit allen möglichen Blumen, Dahlien, Geranien, Kapuziner, einfach schön, vom Gemüse ganz zu schweigen. Mir ist aufgefallen, dass die

Menschen vom Hochplateau gerade Haare haben im Gegensatz zu jenen der Küste. Überhaupt blieb mir in der Region des Hochplateaus eher ein asiatischer Eindruck, wahrscheinlich auch wegen der vielen „Tuk-Tuk’s“, die seit noch nicht langer Zeit das Strassenbild mitprägen.

Die Produktionsstätte der ADESSolaire-Sparkocher ist auf einem Areal von beachtlicher Grösse aufgebaut, schweizerische Massstäbe, eindrucklich, perfekt. Die Fabrikation ist einfach gehalten aber sehr präzise, die Administration vorbildlich.

Auf dem Rückweg gibt es einen Abstecher zu einem malerisch gelegenen Kloster ausserhalb von „Ambositra“. Hier wird unter anderem der Tee und der Coriander für MADAFAIR produziert. Vor kurzem hat ein junger Abt die Klosterleitung übernommen. Er steht hinter den landwirtschaftlichen Tätigkeiten und fördert diese auch. Es werden Ausbildungskurse für junge Menschen angeboten.

Wieder in Tana fliegen wir nach SAMBAVA zum eigentlichen Problem : die Nachfolge von Olga. Die Erwartungen sind hoch, die Gefühle einen vertrauenswürdigen, erfolgreichen Ersatz zu finden, gemischt...

Olga's Sohn JULIO , jung, interessiert sich hauptsächlich für Handy und Co., - ihn im Urwald? Und dann das erste Treffen mit ihm. Aufgestellt, bereits weitgehend über die anstehenden administrativen Probleme informiert, hat sich schon für das weitere Vorgehen schlau gemacht. Sein langjähriger Freund JAMES begleitet ihn. Wäre es tatsächlich möglich, dass dieser junge Mann die Leitung für das Projekt in CAP EST übernimmt? Ich kenne ihn und seine früheren Gewohnheiten nicht. Aber mein erster Eindruck war sehr positiv. Der eher ruhige und wohlüberlegte James hat sich bereit erklärt Julio in der ersten Zeit zu assistieren. Keine schlechte Kombination, finde ich. Julio dynamisch und voller Tatendrang, James ruhig und überlegt.

Nachdem auf den verschiedenen Kanzleien, Büros und Bank die hängigen Probleme geregelt waren, konnte es endlich auf nach Cap Est, nach MASOALA gehen...

Urwald!! Die Strasse sei zwar schlecht, aber das sei ich ja vom Kongo gewöhnt. Bei intensivem Regen müsse man halt per Töff, auch seien zwei Flüsse zu überqueren,.. auch das sei kein Problem. Erich hat mich über den Chauffeur und sein Auto informiert. FALY sei ein absoluter Top-Chauffeur, kenne die Strecke sehr gut, sein Auto pflege er seit Jahren perfekt, ich glaube PEUGEOT 504.

Erich hatte recht. Um diese Strecke mit diesem Auto zu fahren muss man über aussergewöhnliche Fähigkeiten verfügen. Nur schon die Fahrt von Antalaha nach Cap Est ist eine Reise mit dem PROJET D'ANALALAVA wert!

Meine erste Begegnung mit dem Urwald und der „cité“. Grosses mit traditionellen Baustoffen hergestelltes Haus, mitten im Urwald an einer Flussgabelung gelegen. Ich habe mir vorgestellt wie dieser Ort aussehen wird, wenn die Umgebung wieder aufmerksamer gepflegt wird, wie es „einmal war“... Absolute Ruhe, ausser am Abend, wenn die Krebse „singen“ und die Frösche quaken. Ein idealer Ort um sich zu entspannen, aber auch zur Beobachtung der Natur. Beinahe wäre ich auf eine Schlange gestanden, aber es gäbe keine giftigen in Madagascar... Unglaublich auch die Einsiedlerkrebse, die am Abend zur Küche kommen und dem Hund das Futter wegfressen...Der Arme getraut sich dann nicht in die Nähe und muss zuschauen. Hier ist der Urwald licht, die Baumkronen lassen dennoch nur sehr wenig Sonnenlicht auf den Boden, nur entlang von Schneisen und an den Wegen ist die niedrige Vegetation sehr dicht. Es gibt so viel zu entdecken!

PS: Das Essen war prima, ich träume jetzt noch davon. Einfach aber unverfälschte Qualität.

Margrit Mona